



CANDIDE

SONNTAG, 1. MAI 2016

HAMBURGER SYMPHONIKER

INTENDANT: DANIEL KÜHNEL | CHEFDIRIGENT: JEFFREY TATE



SO 29.05.16 | 19.00

BILDER EINER AUSSTELLUNG

9. SYMPHONIEKONZERT

DIRIGENT: ION MARIN

TORLEIF THEDÉEN, VIOLONCELLO

RAVEL: „ALBORADA DEL GRACIOSO“ AUS „MIROIRS“

SAINT-SAËNS: CELLOKONZERT NR. 1 A-MOLL OP. 33

MUSSORGSKY: BILDER EINER AUSSTELLUNG

(ORCHESTERFASSUNG VON MAURICE RAVEL)



LAEISZHALLE
GROSSER SAAL

KARTEN VON 9 BIS 45 € | KONZERTKASSE IM BRAHMS KONTOR | TEL. 040 35766666 | HAMBURGER SYMPHONIKER E.V. DAMMTORWALL 46 20355 HAMBURG | WWW.HAMBURGERSYMPHONIKER.DE

DAS RESIDENZORCHESTER DER LAEISZHALLE



21. APRIL BIS 22. MAI 2016

Ein gemeinsames Festival von:



ELBP_{HILHARMONIE}
HAMBURG

NDR
Elbphilharmonie
Orchester

NDR DAS ALTE WERK

NDR das neue werk

Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Staatsoper
Hamburg



ensemble
resonanz

PrcArte
KLASSIK FÜR HAMBURG



SONNTAG, 1. MAI 2016 19 UHR
Laeishalle Hamburg, GroÙer Saal
18 Uhr Einführung mit Olaf Dittmann im Kleinen Saal



CANDIDE

HAMBURGER SYMPHONIKER EUROPACHORAKADEMIE

JASON BRIDGES Candide
JANE ARCHIBALD Cunegonde
JOSHUA HOPKINS Dr. Pangloss / Martin
DORIS SOFFEL Old Lady
MARK STONE Maximilian / Captain
BRENDEN GUNNELL Governor / Vanderdendur / Ragotski
WALLIS GIUNTA Paquette
ISABEL KARAJAN Erzählerin

JOSHARD DAUS Choreinstudierung
CAMERON BURNS Repetition

REALISIERUNG:
KLAUS ORTNER
DOROTHEA NICOLAI
SANDRO G. FREI
GERHARD LOIBELSBERGER
CHRISTINA PFRÖTSCHNER

DIRIGENT **JEFFREY TATE**

LEONARD BERNSTEIN (1918-1990)
CANDIDE (1956)
EINE KOMISCHE OPERETTE IN ZWEI AKTEN
KONZERTANTE AUFFÜHRUNG MIT ZWISCHENTEXTEN VON LORIOT
Ergänzende Orchestrationen von Hershy Kay und John Mauceri

Pause nach dem 1. Akt

Eine Kooperation der Hamburger Symphoniker und Elbphilharmonie Hamburg



DO 09.06.16 | 19.30

ROMEO UND JULIA

5. VIELHARMONIE

DIRIGENT: ION MARIN

DIANA TISHCHENKO, VIOLINE

DVOŘÁK: VIOLINKONZERT A-MOLL OP. 53

PROKOFJEW: „ROMEO UND JULIA“ – ORCHESTERSUITE


LAEISZHALLE
GROSSER SAAL


KARTEN VON 11 BIS 39 € | KONZERTKASSE IM BRAHMS KONTOR | TEL. 040 35766666 | HAMBURGER SYMPHONIKER E.V. DAMMTORWALL 46 20355 HAMBURG | WWW.HAMBURGERSYMPHONIKER.DE

DAS RESIDENZORCHESTER DER LAEISZHALLE

DIE HANDLUNG

AKT I

Wir befinden uns in Westfalen. Hier wächst Candide bei seinem Onkel, dem Baron Thunder-tronck auf. Mit auf dem Schloss leben dessen Kinder, Cunegonde und Maximilian. Unterricht erhalten alle drei vom Hauslehrer, dem Philosophen Dr. Pangloss. Dieser bringt ihnen – sowie der Kammerjungfer Paquette – bei, sie lebten in der »besten aller möglichen Welten«. Candide glaubt ihm und ist glücklich. Eines Tages küsst Candide aber die schöne Cunegonde und wird daraufhin aus dem Schloss geworfen.

Zunächst tritt er der bulgarischen Armee bei. Der Krieg zerstört Westfalen. Seinen ehemaligen Lehrer Dr. Pangloss erkennt er in einem Bettler wieder, der von der Syphilis gezeichnet ist. Und von ihm erfährt er, Cunegonde sei zusammen mit allen anderen Schlossbewohnern getötet worden. Die nächste Station heißt Lissabon: Dorthin reisen Candide und Dr. Pangloss – gemeinsam mit dem Wiedertäufer James – per Schiff. Und auch hier droht Unheil: In Form eines verheerenden Vulkanausbruchs. James kommt dabei ums Leben. Die anderen Gefährten müssen sich mit der Inquisition herumschlagen, Candide wird ausgepeitscht und Dr. Pangloss gehängt. »Die beste aller Welten«? Candide kommen Zweifel. Er reist weiter nach Paris. In der Stadt der Liebe trifft er seine Cunegonde wieder, die keineswegs tot ist. Allerdings ist sie unglücklich, da sie als Kurtisane örtlicher Würdenträger leben muss. Bei der gemeinsamen Flucht zusammen mit Cunegondes Dienerin, der Old Lady, tötet Candide versehentlich zwei Liebhaber seiner alten Weggefährtin.

Dann geht es weiter nach Cádiz, wo die drei Flüchtenden auf den Weltenbummler Cacambo treffen. Nun sind sie zu viert – und wollen in die Neue Welt übersetzen. Vielleicht ist ja in Amerika die »beste aller möglichen Welten« zu finden?

AKT II

In Südamerika gehen Candide, Cacambo, Cunegonde und die Old Lady an Land. Doch auch hier droht Ungemach. Sie geraten an Sklavenhändler, die die Frauen an den Gouverneur von Buenos Aires verkaufen. Candide und Cacambo flüchten in den Dschungel und treffen dort Jesuiten. Was für ein Zufall: Deren Anführer ist ausgerechnet der aus Westfalen bekannte Maximilian – auch er quicklebendig. Als Maximilian Candide die Hand seiner Schwester verwehrt, tötet Candide ihn.

Candide und Cacambo reisen weiter. Sie treffen auf Indianer, die ihnen an die Gurgel wollen. Schließlich jedoch kommen sie in das sagenumwobene reiche Eldorado, ein Paradies, in dem es sich leben lässt. Candide jedoch plagt die Sehnsucht nach Cunegonde. Er muss weiter und nimmt Cacambo mit. Schafe, die Schätze auf ihren Rücken tragen, begleiten sie. Sie erreichen die holländische Kolonie von Surinam. Candide schickt Cacambo zurück nach Buenos Aires, um seine geliebte Cunegonde freizukaufen.

Sein Sehnsuchtsort ist nun Venedig. Dort will er später Cunegonde und Cacambo wiedertreffen. Also zurück nach Europa. Candide kauft ein Schiff von dem Händler Vanderdendur. Es ist allerdings nicht seetüchtig, und alsbald gerät Candide in Seenot. Zum Glück rettet ihn ein Handelsschiff, das auf dem Weg nach Konstantinopel ist. Und nun muss Candide nur noch mit einer Galeere nach Venedig schippern – wo er überraschenderweise erneut Dr. Pangloss trifft. Auch dieser ist nämlich gar nicht tot. Schauplatz des allgemeinen Wiedersehens ist dann ein Casino in Venedig; Candide hat endlich seine Cunegonde wieder.

Nun glaubt Candide nicht mehr ausschließlich an das Gute in der Welt. Das Liebespaar lässt sich auf einem kleinen Bauernhof bei Venedig nieder und kümmert sich um den Garten.

CANDIDE, VOLTAIRE, BERNSTEIN,

Voltaire hat seinen satirischen Roman *Candide* als intellektuelle Attacke auf das unaufgeklärte europäische Denken seiner Zeit geschrieben. Bernstein hat diese Geschichte mit allen Mitteln und Zutaten der unaufgeklärten europäischen Musik zu einer Satire auf den oberflächlich-emotionalen Missbrauch genialer Komponisten transformiert. Und Lorient hat das Ganze lakonisch kommentiert und zusammengeführt.

Also: Wir leben in der besten aller möglichen Welten. Alles was geschieht, ist gut. Uns geht es gut. Sogar sehr gut. Sogar so gut, dass wir uns eine Eintrittskarte für *Candide* leisten können, um uns den zynischen Pessimismus von Voltaire mit den wunderbaren Melodien von Bernstein zu versüßen. Vergewaltigte Frauen tirilieren da in den allerschönsten Koloraturen, missbrauchte, verstümmelte Huren werden von Liebhabern gerettet und mit Gold beladene Hammel schwimmen über die Weltmeere nach Venedig. Die G7-Herrscher sitzen in einer Barke und singen eine Barcarole, alle Gefolterten, Verbrannten, Gehängten und Geschändeten treffen sich mehr oder weniger unversehrt wieder. Was gibt es Schöneres als diese Welt? Nichts. Uns geht's ja gut, eigentlich, aber wenn wir nur kurz auf das Display unseres Smartphones schauen, wird uns schlecht. Da geht's zu wie bei *Candide*! *Candide* live! Nicht nur Webcam. Sondern richtig live dabei, in Echtzeit.

»Live« heißt schon lange nicht mehr »Leben«, sondern maximal zeitgleiche Übertragung einer angeblichen Realität. »Real live« ist dann noch eine wirklichere Wirklichkeit, die wir aus der unwirklichen Bildschirmwelt kennen. Eine permanente Bilderorgel. Mit unvorstellbaren Registern. Alles »live«, alles zum Anklicken – so wie die Autowerbung oder die Pornoseite oder die Kochsendung. Wir bestimmen selbst wie unsere Welt aussieht. Alles gleichzeitig, alles je nach Lust und Laune und Weltsicht und Absicht. Das Leben, die

Welt, das Grauen und der Himmel, alles direkt live, aber als Bild.

Unsere Welteinstellung, unsere Lebenseinstellung wird dementsprechend zweidimensional

– oder eigentlich nur noch ein-dimensional. Ein Klick auf die Köpfung, dann zwei Minuten Pop-Musik, dann ein schnelles Gericht von Jamie Oliver inklusive Rezept. Dann ein kurzer Blick in die Online-News und Aufnahmen von tausenden Bootsflüchtlingen im Sturm, dann Pornoseite, dann Bombardement in Aleppo und Sprengung von 5.000 Jahre altem Tempel, dann Hansi Hinterseer und dann noch die Stauseite vom ADAC. Alles war live. Breaking the news as usual.

So sieht unsere Schulstunde aus. Beim Dr. Pangloss alias Internet – alias »Alles was geschieht, ist jetzt und gut, weil ich entscheide, was geschieht«. Denn alles ist anklickbar oder wegklickbar und auf dem Smartphone sogar weg-wischbar. Ist auch gar nicht soo schlimm. Klick

LORIENT UND DIE BILDERORDEL

und weg. Wisch und weg. Klick/wisch und weg ist die Brandkatastrophe. Klick/wisch und weg ist der Massenmord. Weg ist die gesteinigte Frau, weg die Flüchtlinge und die Kinder und das brennende Nachbarhaus und die verkauften Prostituierten von Telgte und Unterstinkenbrunn und so weiter.

Ein kleines Problem gibt es dennoch hin und wieder: Diese Bilder erzeugen in unseren Gehirnen – ob wir es wollen oder nicht – Mitleid, Grau-

en, Angst, Glück, Wut und und und. Wir brauchen schnellstens eine Notbremse: Alles nur Youtube – und daher auch, wenn es zu viel ist, einfach fake. Oder nicht? Es gab sie gar nicht, die Attentäter von New York, die Kriegsverbrechen und nicht einmal die Mondlandung und so weiter. Alles nur fake ...

Diese Gedanken werden oft mit Denken verwechselt. Dabei wäre echtes voltaire'sches Denken vielleicht eine Rettung. Denn unsere Ge-

fühle sind be-

kanntlich sehr leicht käuflich,

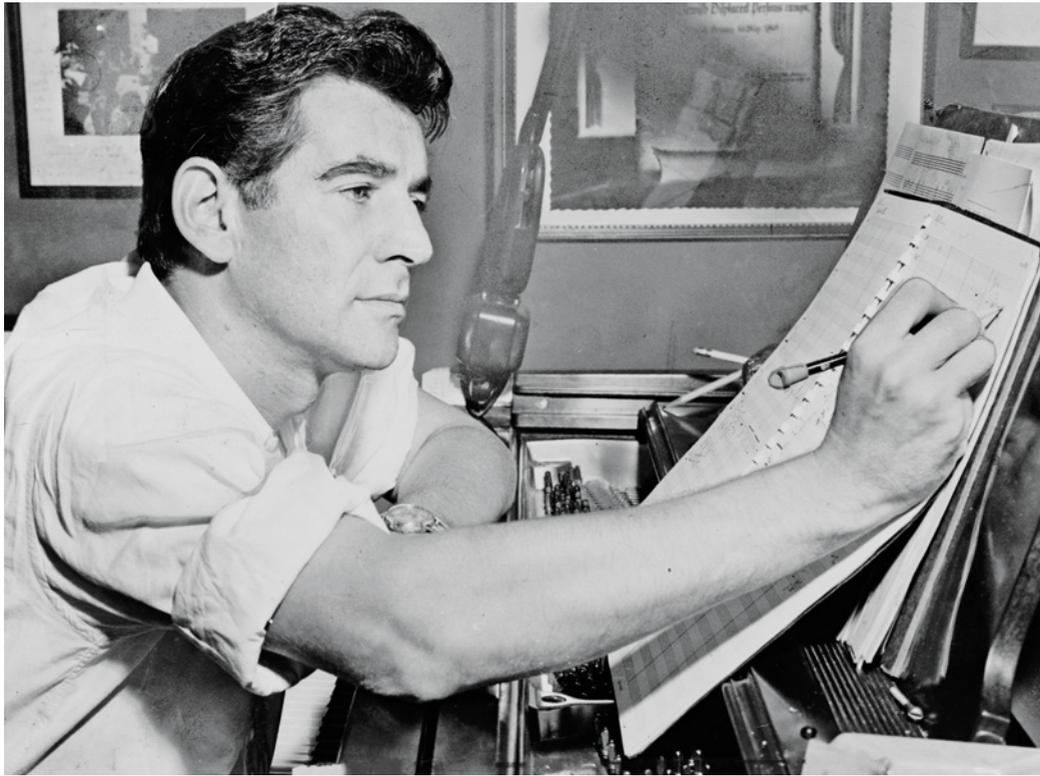
besonders durch Bilder. Echt oder nicht, wahr oder gelogen. Was sind schon 2000

Flüchtlinge auf dem Smartphone-Display? Jedenfalls kein Problem.

Ist maximal live auch maximal alive? Ist das Internet der neue Dr. Pangloss? Alles, was geschieht, bin ich und deshalb dreht sich die Welt nur um mich. Weil ich bestimme wie die Welt ist, indem ich anklicke und wegwische, was mir guttut.

Wir brauchen wieder eine Aufklärung. Wir brauchen dringend Voltaire! Gegen die Wahnsinnigen und Irrationalisten aus allen Lagern. Gegen die neuen Götter und vor allem nach wie vor gegen die alten Götter und erlauben sie uns auch hier zu Gendern: Göttinnen! Aber nie vergessen: Wir leben in der besten aller möglichen Welten. Oder wie ein österreichischer Bauer formulierte: »Du kannst hinfahren wohin du auch immer willst, es ist nirgends schöner als auf der Welt.« Noch Fragen?





Leonard Bernstein (1955)

DIE BESTE ALLER WELTEN

LEONARD BERNSTEIN: CANDIDE

Die Ouvertüre zu Leonard Bernsteins *Candide* erlebte das für diese Gattung typische Schicksal. Erdacht als Einleitung, als Hors-d'œuvre zu einer üppigen, komplexen und an Geschmäckern überwältigenden Musikspeise, wurde sie hauptsächlich als Extrakt missbraucht. Klar, sie macht Spaß, sie enthält in nuce die Besonderheiten und Ohrwürmer dieser »Comic Operetta«. Und doch ist sie eben nur ein Teil des Ganzen. Sie macht für sich genommen aus einem philosophisch reichhaltigen Werk einen melodisch-reißerischen Schnelldurchlauf. Wie ein werbender Trailer für einen Kinofilm.

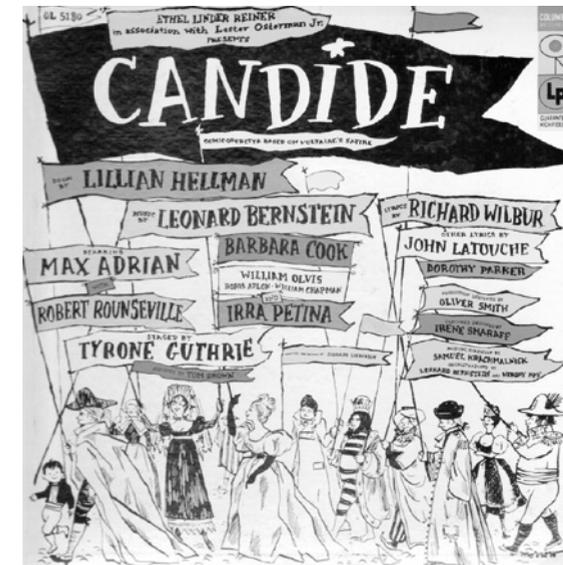
Und doch ist die Ouvertüre natürlich schon eine Fundgrube. Was hören wir? Da sind verschiedene Tänze – so wie die Hauptfigur Candide durch die ganze Welt reist, begibt sich Bernstein in der Musikgeschichte auf die Suche nach verschiedenen Stilen. Walzer, Mazurka, Polka und die Gavotte aus der Barocksuite sind also genauso Bestandteil der Partitur wie Bezüge zu historischen Opernformen. Ist *Candide* also eine Oper? »Comic Operetta« hat sich als Gattungsbezeichnung durchgesetzt. Allerdings ist auch die Operette im Stile Offenbachs nicht weit. Und die Anforderungen an die Sängersolisten – etwa an Cunegonde mit ihrer berühmten Arie »Glitter and be gay« – sind kaum weniger hoch als auf einer Opernbühne. Bernsteins Instrumentation steht zudem der eines spätromantischen symphonischen Werkes in nichts nach.

Der amerikanische Komponist und Dirigent mit ukrainisch-jüdischen Wurzeln machte es sich so gewissermaßen selbst schwer. Denn die wechselvolle Geschichte seines Werkes verdeutlicht, dass das Publikum vermutlich eine eindeutige, bequeme Schubladen-Einordnung vermisste. Die New Yorker Uraufführung als Operette war 1956 ein Misserfolg, es folgten zahlreiche Umarbeitungen. Eine Musical-Fassung wurde von 1974 an am Broadway gefeiert, eine deutsche Fassung war zwei Jahre später in Wien zu erleben. Doch noch 1988 legte Bernstein eine letzte Bearbeitung vor. Sein unbestreitbarer Verdienst war letztlich, das amerikanische Musical zu ungeahnten Höhen empor gehoben zu haben. *Candide* ist eine wegweisende Erneuerung des Musiktheaters. Dass Bernstein dies mit Hilfe der europäischen Musiktraditionen gelang, ist sein Erfolgsgeheimnis.

Man könnte sagen, Bernstein setzte sich über Normen hinweg. Seine Auftritte am Dirigentenpult ließen keine Zweifel: Man hatte es mit einem Musikgenie zu tun, mit einem musikalischen In-

dividualisten im besten Sinne. Und was tut Candide als Figur anderes? Sein Lebensweg erzählt von der Emanzipation. Als junger Mann glaubt er: Die Welt ist gut, Gottes Wille sorgt immer für das Richtige. Nicht zufällig bedeutet »candidus« auf Latein hell, weiß, rein. Auf seiner wirren und desillusionierenden Irrfahrt durch die Welt lernt Candide jedoch das Gegenteil kennen und weiß am Schluss: »Wir sind weder Engel noch Weise noch Heilige. Wir wollen nach bestem Wissen handeln.« Eine realistische Sicht auf das Individuum ist dies, frei von normiertem Überbau. Doch auch nicht völlig frei von Bitterkeit.

Plattencover der offiziellen »Candide«-Aufnahme aus dem Jahr 1956 in der originalen Broadway-Besetzung



Diese Ambivalenz ist kein Zufall. Bernsteins Comic Operetta *Candide* beruht auf dem satirischen Roman *Candide oder der Optimismus* des französischen Schriftstellers, Dichters und Aufklärungsphilosophen Voltaire – für Goethe »der höchste unter den Franzosen denkbare, der französischen Nation gemäßeste Schriftsteller«. Voltaire stellt sich in seinem (sicherheitshalber unter Pseudonym veröffentlichten) Roman bitter-ironisch gegen selbstzufriedene und behaglich im Leben eingerichtete weltliche und geistliche Autoritäten. Und ganz direkt gegen seinen Kollegen Gottfried Wilhelm Leibniz, der die Ansicht vertrat,

alles, was der Schöpfer schaffe, sei gut. Eine Ansicht, der Voltaire überhaupt nichts abgewinnen konnte. Schließlich gab es massenweise Armut, Unglück, Gewalt, Krieg und Krankheiten; außerdem massiv einschneidende »Weltereignisse« (Johann Wolfgang von Goethe) wie etwa das Erdbeben in Lissabon am 1. November 1755, wo am Allerheiligentag zehntausende Menschen während der Gottesdienste umkamen, oder wenige Jahrzehnte später die Französische Revolution. Diese blutigen Geschehnisse erschütterten Europa mitten im Zeitalter der Aufklärung und ließen die Theorie, wir lebten in der »besten aller mög-

lichen Welten«, zerplatzen wie eine Seifenblase unter einem Mühlstein. Ähnlich wie Luther sich kritisch mit dem Pessimismus seiner Zeitgenossen auseinandergesetzt und durch den direkten Gottesbezug jedes gläubigen Christen einen unumkehrbaren theologischen Umbruch in Gang gesetzt hatte, schlugen diese »Weltereignisse« Wellen im geistigen und politischen Europa. Keine Frage, dass Voltaires Roman schnell verboten wurde.

In Deutschland bewirkten die Kant-Rezeption und die revolutionären Umwälzungen in Frankreich eine intellektuelle Supernova, die der Ausbreitung von Luthers reformatorischer Ideen im 16. Jahrhundert glich und die Grundlage für die nationalstaatliche Bewegung im 19. Jahrhundert schuf. Das entstehende Bürgertum übersetzte den lutherisch metaphysischen Optimismus ins Säkulare: Die Nation wird mit der eigenen Sprache und Geschichte identifiziert, die zu erlangende staatliche Souveränität mit dem subjektiven Freiheitsstreben gleichgesetzt.

Seit 2012 befassen sich die Hamburger Symphoniker in ihrem Reformationsprojekt zur Lutherdekade mit den Folgen von Luthers' Wirken. (Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.) Mit diesem Konzert widmen sich die Hamburger Symphoniker einem Werk, in dem diese geistigen und politischen spannungsgeladenen Emanzipationsbewegungen reflektiert werden. So beleuchtet das Projekt die »politische« Reformation Europas – die freilich nicht immer und nicht überall in einem neuen Paradies auf Erden mündete. Ob der Wunsch, den eigenen Garten selbst zu bestellen, immer gleich zur besten aller möglichen Welten führt, bleibt zu bezweifeln.



Voltaire im Alter von 70 Jahren



Der Baron erwischt seine Tochter Cunegonde und Candide, die den Aufklärungsunterricht ihres Hauslehrers ein bisschen zu wörtlich genommen haben.

Roman-Illustration von 1787

Le Baron...voyant cette cause & cet effet, chassa Candide du Château à grands coups de pied dans le derrière;

Candide Chap. 15

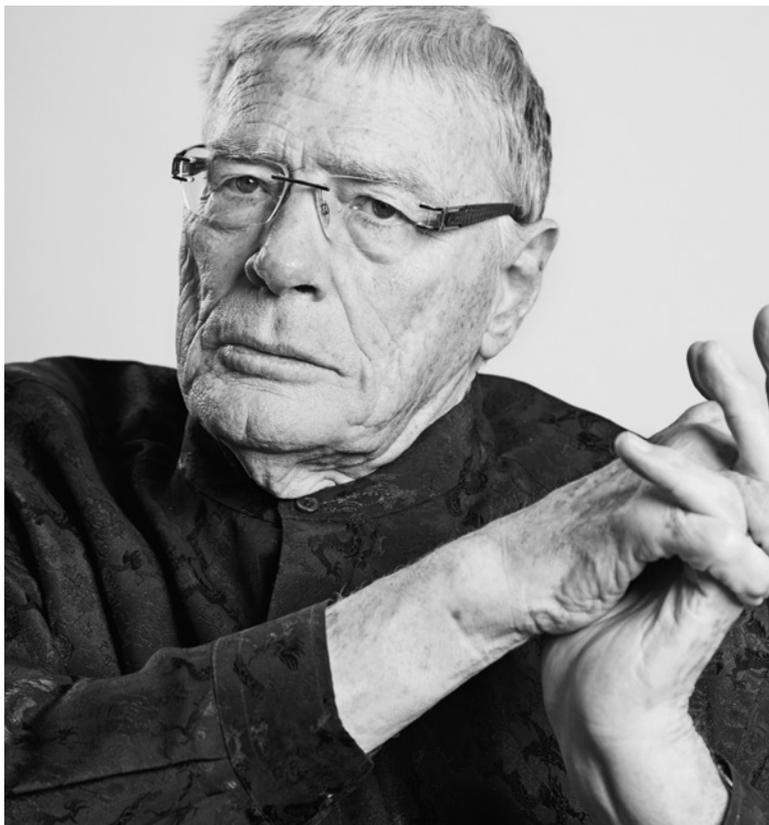
JEFFREY TATE

Dirigent

Jeffrey Tate zählt zu den renommiertesten und vielseitigsten Dirigenten seiner Generation. Seit der Saison 2009/10 ist er Chefdirigent der Hamburger Symphoniker. Seit Jahrzehnten ist er gefragt, seine Gastspiele an führenden europäischen Häusern – wie dem Teatro La Fenice in Venedig und der Wiener Staatsoper – und darüber hinaus, sind überaus zahlreich.

Bevor er sich für die Musik entschied, absolvierte er in Cambridge ein Medizinstudium, das er mit dem Dokortitel abschloss, und praktizierte zwei Jahre als Assistenzarzt in London. Seine

professionelle künstlerische Laufbahn begann Jeffrey Tate im Stab des Royal Opera House Covent Garden in London. Zu einer prägenden Erfahrung wurde für ihn der sogenannte »Jahrhundert-Ring« der Bayreuther Festspiele, bei dem er als Assistent von Pierre Boulez mitwirkte. Nach seinem erfolgreichen Debüt als Dirigent in Göteborg wurde er rasch als Opern- und Konzertdirigent weltweit bekannt. Es folgten Stationen an der New Yorker Metropolitan Opera, beim English Chamber Orchestra, dem er zu Weltruhm verhalf, beim Orchestre National de Paris und am Teatro San



Jeffrey Tate

Carlo in Neapel. Enge Kooperationen verbanden ihn auch mit dem Grand Theatre in Genf und mit der Mailänder Scala. Heute gilt Jeffrey Tate als einer der bedeutendsten Interpreten der Musik Richard Wagners.

Er hat den ersten Pariser *Ring des Nibelungen* der Nachkriegszeit, den ersten australischen *Ring* überhaupt sowie viele weitere Aufführungen der Tetralogie u. a. auch in Köln, Venedig und kürzlich in Wien dirigiert. Neben den Musikdramen Wagners bilden die Werke Mozarts und Richard Strauss' einen Schwerpunkt in seinem – auch ansonsten äußerst vielfältigen – Repertoire.

Im Konzertbereich hat Jeffrey Tate mit praktisch allen großen Orchestern zusammengearbeitet. Seine Diskographie ist äußerst umfangreich. Zwei Mal hat er den wichtigsten italienischen Musikkritikerpreis, den Premio Franco Abbiati, erhalten. Für seine künstlerischen Verdienste ist Tate in Frankreich mit den Titeln eines Chevalier de la Légion d'Honneur und eines Chevalier des Arts et des Lettres ausgezeichnet worden, in Großbritannien mit dem Titel Commander of the British Empire.

Jüngst erhielt Jeffrey Tate im Teatro La Fenice Venedig den weltweit renommierten Preis »Una vita nella musica« 2016. Maestro Jeffrey Tate erhielt die Auszeichnung, die Arthur Rubinstein einmal den »Nobelpreis der Musik« nannte, im Rahmen einer festlichen Feierstunde im Teatro La Fenice. 1979 begründete Bruno Tosi den Preis für die berühmtesten Persönlichkeiten der internationalen Musikszene. Er wurde nun zum 29. Mal verliehen. Zu den bisherigen Preisträgern zählten etwa Arthur Rubinstein, Karl Böhm, Carlo Maria Giulini, Yehudi Menuhin, Mstislaw Rostropowitsch, Leonard Bernstein, Claudio Abbado, Zubin Mehta und Daniel Barenboim. Jeffrey Tate ist häufiger gefeierter Gast im Teatro La Fenice. In diesen Tagen war er dort erneut zu erleben: Er leitete zwei Aufführungen von Bruckners 5. Symphonie.



JASON BRIDGES

Candide

Jason Bridges wurde in Pennsylvania geboren und studierte an der Eastman School of Music in Rochester (New York) sowie am Royal Conservatoire of Scotland in Glasgow. Außerdem lernte er bei Nicolai Gedda. Schon bald nach seinem Studium nahm er am Atelier Lyrique, dem Young Artist Program der Opéra National de Paris, teil. Er sang an Opernhäusern und in Konzertsälen in Europa und in den USA.

Zu seinen bisherigen Rollen zählten die Titelfigur in Britten's *Albert Herring*, Ferrando in *Così fan tutte*, Pylade in *Iphigénie en Tauride*, Renaud in *Armide*, Rinuccio in *Gianni Schicchi*, Alfredo in *La Traviata*, Tybalt in *Romeo et Juliette*, Des Grieux in *Manon*, Nemorino in *L'elisir d'amore*, Edgardo in *Lucia di Lammermoor*, Lyonel in *Martha*, Sou-Chong im *Land des Lächelns*, Cyrille in *Yvonne, Princess de Bourgogne*. Er arbeitete bereits mit zahlreichen wichtigen Dirigenten zusammen, darunter etwa Semyon Bychkov, Sylvain Cambreling, James Conlon, Roberto Abbado, Hartmut Haenchen, Thomas Hengelbrock, Alexander Lazarev, Jesús López Cobos und Carlo Rizzi.

JANE ARCHIBALD

Cunegonde

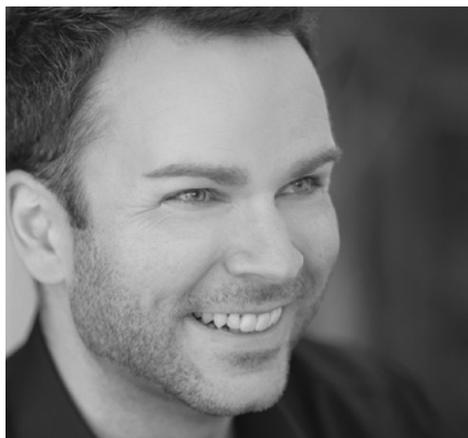
Jane Archibald stammt aus Kanada und studierte an der Wilfrid Laurier University sowie am Orford Arts Center und am Tanglewood Music Center. 2003 absolvierte sie das Merola Opera Program der San Francisco Opera. Im selben Jahr debütierte sie am Chicago Opera Theater als Poppea in *Agrippina* und als Susanna in *Le nozze di Figaro*. In den Jahren von 2006 bis 2009 war sie fest im Ensemble der Wiener Staatsoper engagiert. Außerdem gastierte sie als Elvira in *L'italiana in Algeri* an der San Francisco Opera, als Zerbinetta in *Ariadne auf Naxos* an der Deutschen Oper Berlin, am Royal Opera House Covent Garden in London, als Konstanze in *Die Entführung aus dem Serail* in Zürich sowie als Ophélie in *Hamlet* und Adele in *Die Fledermaus* an der Metropolitan Opera in New York sowie am Festspielhaus Baden-Baden. An der Bayerischen Staatsoper sang sie zuletzt als Olympia in *Les Contes d'Hoffmann*. Mit dem Ensemble Arcadia hat sie eine CD mit Werken von Charpentier und Vivaldi aufgenommen; ihre CD mit Haydn-Arien gewann 2012 den Juno Award als Klassikalbum des Jahres.



JOSHUA HOPKINS

Dr. Pangloss / Martin

Von der amerikanischen Zeitschrift *Opera News* zu den 25 aufregendsten Nachwuchskünstlern gezählt, sang der kanadische Bariton Joshua Hopkins bereits an zahlreichen Opernhäusern in Amerika und Europa. In der aktuellen Saison kehrt er in der Titelrolle von *Il barbiere di Siviglia* an die Opera Lyra in Ottawa zurück sowie als Graf Almaviva in *Le nozze di Figaro* an die Houston Grand Opera. Daneben ist er an den Opernhäusern von Chicago und Santa Fe zu erleben. Zukünftige Engagements führen ihn u.a. an die Metropolitan Opera in New York und an die Washington National Opera. Als Konzertsänger debütiert Joshua Hopkins in dieser Saison bei der New World Symphony mit einem reinen Schumann-Programm und im heutigen Konzert bei den Hamburger Symphonikern. Vergangene Engagements beinhalteten u.a. Mozarts Große Messe in c-Moll zusammen mit der New York Philharmonic unter der Leitung von Alan Gilbert und eine Nordamerika-Tour mit Bernard Labadie und Les Violons du Roy. Im Jahr 2006 erhielt Hopkins den Zweiten Preis beim prestigeträchtigen Musikwettbewerb der ARD.



DORIS SOFFEL

Old Lady

Doris Soffel studierte Violine und Gesang in München und war zunächst fest in Stuttgart engagiert. Ihre internationale Karriere begann 1983 als Sesto in Mozarts *La clemenza di Tito* an der Royal Opera Covent Garden. Ihr breites musikalisches Spektrum von Belcanto über das große deutsche Repertoire bis zur zeitgenössischen Musik führte sie schließlich an alle bedeutenden Opern- und Konzertbühnen der Welt. Sie arbeitete u. a. mit Celibidache, Giulini, Karajan, Mehta, Sawallisch, Thielemann, Barenboim und Rattle und mit Regisseuren wie Friedrich, Kupfer, Ponnelle, Carsen, Wilson und Herheim. Sie gestaltet vor allem die starken Frauen bei Wagner und Strauss: Kundry in *Parsifal*, Ortrud in *Lohengrin*, sowie Herodias in *Salome*, Amme in *Frau ohne Schatten* und Klytämnestra in *Elektra*. In Bayreuth sang sie Fricka mit Solti und in Salzburg Klytämnestra mit Maazel. Ihr Konzert- und Lied-Repertoire umfasst besonders Mahler und Brahms. Etwa 70 Soffel-CDs und DVDs sind auf dem Markt. Sie wurde mit vielen Preisen und Auszeichnungen geehrt. Doris Soffel ist Kammersängerin und Trägerin des Königlich-Schwedischen Nordstern-Ordens.



MARK STONE

Maximilian / Captain

Der Bariton Mark Stone wurde in London geboren und studierte Mathematik am King's College in Cambridge sowie das Fach Gesang an der Guildhall School of Music and Drama. 1998 erhielt er den Decca Prize bei den Kathleen Ferrier Awards. Zu seinen Opernengagements zählen die Titelrolle in *Don Giovanni* an der Deutschen Oper Berlin und an der New Zealand Opera, Graf Almaviva in *Le nozze di Figaro* an der Hamburgischen Staatsoper, Ned Keene (*Peter Grimes*) mit dem London Philharmonic Orchestra und Vladimir Jurowski, Faninal (*Der Rosenkavalier*) mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Andris Nelsons und Kurwenal (*Tristan und Isolde*) mit dem London Symphony Orchestra unter Daniel Harding. Als Konzertsänger war Mark Stone in Vaughan Williams' *A Sea Symphony* (Rotterdam Philharmonic), in Händels *Messiah* (Kammerorchester Basel), im *Deutschen Requiem* von Johannes Brahms (Orchestre Dijon Bourgogne) und in Britten's *War Requiem* (Bamberger Symphoniker) zu erleben. Mark Stone tritt zudem als Liedsänger in Erscheinung und gab u.a. Rezitale in der New Yorker Carnegie Hall und in London.



BRENDEN GUNNELL

Governor / Vanderdendur / Ragotski

Der Heldentenor Brenden Patrick Gunnell wurde 1983 in Maryland geboren. Aufgewachsen in Michigan, USA erhielt er 2006 sein Diplom am Curtis Institute of Music in Philadelphia. In Europa setzte er seine Studien bei Brigitte Fassbaender fort. Von 2011 bis 2013 war er Ensemblemitglied der Norwegischen Nationaloper in Oslo; seit 2012 wird er von dem Heldentor Robert Gambill betreut. In der vergangenen Spielzeit war Brenden Gunnell als Königssohn in den *Königskindern* (Humperdinck) an der Semperoper Dresden und als Laça in Janáček's *Jenůfa* am Teatro Comunale di Bologna zu erleben. Beim Glyndebourne Festival debütierte er im Sommer 2015 den Pedrillo in Mozarts *Die Entführung aus dem Serail*. Zu seinen aktuellen und künftigen Engagements zählen die Titelrolle in *Peter Grimes* am Staatstheater Saarbrücken, Beethovens *Missa Solemnis* mit der Bachakademie Stuttgart, Mahlers *Klagendes Lied* beim Radio Filharmonisch Orkest Amsterdam sowie Schumanns *Faust Szenen* bei der Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Mit Tate und den Symphonikern arbeitete Gunnell bereits 2014 in den *Königskindern* beim Musikfest zusammen.



WALLIS GIUNTA

Paquette

2013 schloss die kanadische Mezzosopranistin Wallis Giunta ihr Studium mit dem Lindemann Young Artist Development Program der New Yorker Metropolitan Opera sowie mit dem Diplom in Opera Studies der Juilliard School ab und erhielt den Novick Career Advancement Grant, den Sylva Gelber Music Foundation Career Development Award sowie ein Stipendium des kanadischen Council for the Arts.

Von 2009 bis 2011 war sie Mitglied des Canadian Opera Company Ensemble Studio, seit der aktuellen Spielzeit ist sie Mitglied der Oper Leipzig, wo sie u.a. als Cherubino in Mozarts *Le nozze di Figaro* und als Rossweiße in Wagners *Die Walküre* zu erleben ist. Zu den Höhepunkten dieser Saison zählt ihr Debüt als Mercédès in Bizets *Carmen* an der Oper Frankfurt. Zuvor war Wallis Giunta bereits in *Die lustige Witwe* (Lehár) an der MET zu erleben. Auf der Konzertbühne trat Wallis Giunta mit Dirigenten wie Fabio Luisi, Sir Andrew Davis und Ulf Schirmer und mit Orchestern wie Taipei und Toronto Symphony, Münchner Rundfunkorchester, Stuttgarter Festivalorchester und Nürnberger Symphoniker auf.



ISABEL KARAJAN

Erzählerin

Nach ihrer Ausbildung in Paris bei Jean-Laurent Cochet war Isabel Karajan zunächst Ensemblemitglied am Thalia Theater in Hamburg unter der Intendanz von Jürgen Flimm, bevor George Tabori sie an sein legendäres Theater »Der Kreis« nach Wien holte.

Dank ihrer französischen Muttersprache arbeitete Isabel Karajan auch an französischen Bühnen und erhielt Engagements in Paris am Théâtre National de la Colline sowie am Théâtre de la Tempête. Sie spielte außerdem in Avignon und im australischen Adelaide sowie am Teatro Colón in Buenos Aires, an der Schaubühne Berlin, an den Münchner Kammerspielen und am Schauspielhaus Stuttgart. Dabei arbeitete sie mit Regisseuren wie Jürgen Gosch, Thomas Langhoff, Jorge Lavelli, Klaus Michael Grüber und Dirigenten wie Kent Nagano oder Seiji Ozawa. Zudem wirkte sie in diversen Film- und Fernsehproduktionen unter Regisseuren wie Wolfgang Murnberger oder Holger Barthel mit. Im Dezember 2014 wurde Isabel Karajan bei den Hamburger Symphonikern in Strawinskys *Geschichte vom Soldaten* gefeiert.



KLAUS ORTNER

Realisierung

Klaus Ortner wurde als Schauspieler am Wiener Max Reinhardt Seminar ausgebildet. Mehrjährigen Engagements am Salzburger Landestheater, den Städtischen Bühnen Münster und vor allem am Münchner Volkstheater folgten Veröffentlichungen und Uraufführungen diverser Theaterstücke unter mehreren Pseudonymen.

Klaus Ortner wirkte in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mit und arbeitet bis heute als Sprecher und Rezitator. Seit 2009 verwirklicht er neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit auch als Regisseur und Koordinator Projekte, die sich durch eine erfolgreiche Verbindung von Schauspiel und (Kammer-)Musik auszeichnen.

HAMBURGER SYMPHONIKER

Die Hamburger Symphoniker sind seit 1957 das originäre Symphonieorchester aller Hamburgerinnen und Hamburger. Sie stehen für Konzerte, die höchsten künstlerischen Ansprüchen genügen, für eine ungewöhnlich vielseitige Musikvermittlung, für Profil in gesellschaftlichen Debatten und für den traditionsreichen Standort: Die Laeiszhalle, deren Residenzorchester sie sind.

Die Hamburger Symphoniker gelten nach bald sechs Jahrzehnten als essentieller Bestandteil des Hamburger Musiklebens sowie als Repräsentant der noch jungen Idee einer Musikstadt Hamburg. Der Intendant Daniel Kühnel und der weltweit renommierte Orchesterchef Jeffrey Tate haben sich seit Beginn ihrer Zusammenarbeit im Jahre 2009 mit der profilierten Programmgestaltung einen Namen gemacht. Nicht zuletzt durch anspruchsvolle und unverwechselbare Programme, die zum Synonym für die Konzerte der Hamburger Symphoniker geworden sind, ist es gelungen, die Zahl der Besucher erheblich zu steigern.

Mit ihrem Gespür für außergewöhnliche Künstler – der herausragende Geiger Guy Braunstein ist Erster Gastkünstler; zudem konnte zum Saisonbeginn 2014/15 mit Ion Marin ein profilierter Erster Gastdirigent gewonnen werden – arbeiten die Hamburger Symphoniker stets daran, für ihre Stadt ein unverwechselbares Qualitätsprofil zu entwickeln. Dieses soll in alle nur erdenklichen Lebensbereiche hinein wirken, von jedem Hamburger gehört und erlebt werden und über die Stadtgrenzen hinaus strahlen. Der Wirkungskreis der Hamburger Symphoniker ist dementsprechend nicht auf die Laeiszhalle beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf die Hochschule für Musik und Theater, auf die Hamburgische Staatsoper sowie auf Konzertsäle des Umlands. Insbesondere die Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche bildet dabei einen wesentlichen Schwerpunkt. Mit ihrer Aktion »MusikImPuls« machen sie in dieser und der kommenden Spielzeit die Straßen und Plätze Hamburgs zur Bühne.



Hamburger Symphoniker
mit Jeffrey Tate

EUROPACHORAKADEMIE

Chorsinfonik auf höchstem Niveau präsentieren, musikalische Talente entdecken, Grenzen überwinden, die europäische Idee lebendig werden lassen, unterschiedliche Chortraditionen vereinen und so einen einzigartigen Klangkörper auf diesem Kontinent formen – das waren die Intentionen, mit denen Joshard Daus 1997 die EuropaChorAkademie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz ins Leben gerufen hat. Inzwischen hat sich das Ensemble als einer der besten Chöre Europas etabliert, nachgefragt in den großen Konzertsälen des Kontinents und international anerkannt als eine herausragende Ausbildungsinstitution.

Die EuropaChorAkademie vereint junge Menschen mit einer großen Begeisterung für die Musik, insbesondere für die europäische Chormusik. Joshard Daus hat mit ihr ein breites Repertoire einstudiert, das von den klassischen Oratorien über neu arrangierte deutsche Volkslieder bis hin zur Zwölftonmusik und musikalischen Avantgarde reicht.

Seit 2013 hat die EuropaChorAkademie ihren Sitz in Bremen-Vegesack. Dort gibt es im renovierten Gustav-Heinemann-Bürgerhaus eine eigene Probenstätte samt exzellentem Konzertsaal. Parallel ist der Chor im Schloss Bückeburg »Choir in Residence« mit regelmäßigen Konzerten im barocken Festsaal des Schlosses.

Neben der künstlerischen Arbeit engagiert sich die EuropaChorAkademie in der Aus- und Weiterbildung junger Menschen. In Meisterkursen werden die Chormitglieder von renommierten Gastdirigenten wie Sylvain Cambreling oder dem Komponisten Christoph Grund unterrichtet. Sie versteht sich als offenes Kulturprojekt, das sich bei seinen Proben für das Publikum öffnet, Workshops und Mitsing-Konzerte veranstaltet. Chorpädagogische Arbeit mit Kindern ist seit Jahren ein fester Bestandteil des musikalischen Profils. Vor allem im Bremer Norden entwickeln die Sängerinnen und Sänger regelmäßig künstlerische Projekte gemeinsam mit den örtlichen Schulen.



EuropaChorAkademie

HAMBURGER SYMPHONIKER

VIOLINE I

Adrian Iliescu (1. KM)
Martin Wulfhorst (2. KM)
Hovhannes Baghdasaryan
Isabel Teuchert
Bianca Adamek
Ilka Mende
Masako Jashima-Löcken
Pawel Kreszewski
Katherina Ivanova
Nina Ziermann
Rumyana Yankova
Jee Hyae An

VIOLINE II

Satoko Koike
Paul Kiswa
Silke Hagemann
Arne Arvidsson
Jadwiga Hörömpö
Dorotha Schaddach-Schinkel
Christiane Pritz
Edda Wolf
Makrouhi Hagel
Mihela Brecej

VIOLA

Bruno Merse
Istvan Lukacs
Helmut Stuernig
Sophia Kirst
Klaus Riedl
Jordan Rodin
Harald Schmidt
Daniela Frank-Muntean
Sebastian Marock

VIOLONCELLO

Arne-Christian Pelz
Ruodi Li
Gudrun Buchmann-Siegler
Mariusz Wysocki
Li Li

KONTRABASS

Gregor Hammans
Thomas Brands
Lars Fischer
Roland Motsch
Raphael da Cunha

FLÖTE

Susanne Barner
Wiebke Bohnsack
Mareile Haberland

OBOE

Marc Renner
Christian Specht
Peter Haberland

KLARINETTE

Wolfgang Braun
Herbert Rönneburg
Elmar Hönig

FAGOTT

Christian Ganzhorn
Matthias Secker
Christian Elsner

HORN

Donald Firkins
Peter Gulyka
Richard Rieves
William Albright
Uwe Adam

TROMPETE

Johannes Bartmann
Ilie Muntean
Christoph Gottwald

POSAUNE

Michael Ranzenberger
Mateusz Dwulecki
Manfred Pepler
Norbert Gauland

TUBA

Viola Harden

PAUKE / SCHLAGZEUG

Alexander Radziewski
Andreas Suworow

EUROPACHORAKADEMIE

SOPRAN

Anna Podgorska (Polen)
Beata Panfil (Polen)
Ieva Kaveckaite (Litauen)
Karoline Wlochowitz (Deutschland)
Gintare Ramauskaite (Litauen)
Ieva Skorubskaitė (Litauen)
Agnieszka Wichlacz (Polen)
Laura Stancikaitė (Litauen)
Elizabeth Paavel (Estland)
Maris Pajuste (Deutschland)

ALT

One-Ann Roosve (Estland)
Marta Panfil (Polen)
Lucia Markus (Slowakei)
Helena Sorokina (Österreich)
Ausra Stravinskaite (Litauen)
Gabriele Biveiniene (Österreich)
Kristi Klopets (Deutschland/Estland)
Egle Cicinskaite (Litauen)
Heather Lupton (Deutschland)
Marleen Van Os (Niederlande)

CHORSOLISTEN

SCOTT WELLSTEAD Kosmetikhändler, Inquisitor I, Richter, Charles Edward, Crook
ARTURAS MIKNAITIS Doktor, Inquisitor II, Richter
VYTAUTAS VEPSTAS Bärenhüter, Inquisitor III, Richter, Zar Ivan, Croupier
ANDRAS HORVATH Alchemist, Sultan Achmet
PETER HORVATH Trödler, Señor I
NAPIERALA KRZYSZTOF Hermann Augustus
BENEDEK KAPOSÍ Señor II
ABEL ENGHY Stanislaus, Señor II (Ersatz)

TENOR

Vilius Mineikis (Luxemburg)
Scott Wellstead (Deutschland)
Andris Horvath (Ungarn)
Peter Horvath (Ungarn)
Attila Gaál (Ungarn)
Lenard Kokai (Deutschland)
Aldo Becke (Deutschland)
Artúr Ungvári (Ungarn)
Péter Rezeda (Ungarn)

BASS

Arturas Miknaitis (Litauen)
Algirdas Biveinis (Österreich)
Vytautas Vepstas (Litauen)
Benedek Kaposi (Ungarn)
Guillermo Martinez (Spanien)
Daniel Sajo (Ungarn)
Abel Enghy (Ungarn)
Enno Volckmer (Deutschland)
Dávid Dani (Ungarn)

KONZERTVORSCHAU



THOMAS HAMPSON »DIE GEDANKEN SIND FREI«



»Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei«, heißt es in der vierten Strophe eines der wohl berühmtesten deutschen Volkslieder: *Die Gedanken sind frei*. Dass auch Musik diese Fähigkeit besitzt, beweist das nach dem Lied benannte, eigens von Thomas Hampson für das Musikfest-Motto »Freiheit« zusammengestellte Programm, in dem der Star-Bariton mit seinem langjährigen Begleiter am Klavier, Wolfram Rieger, politisch aufgeladene Lieder aus Europa und Amerika gegenüberstellt. So erklingen neben Jennifer Higdon's Liedzyklus *Civil Words*, der auf Texten aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg beruht, auch zahlreiche Werke von Komponisten wie Mahler, Dvořák und Hindemith, die um das Thema Gedankenfreiheit kreisen.

DIENSTAG, 10. MAI 2016 20 UHR
Laeiszhalle, Großer Saal

IMPRESSUM

Herausgeber: 2. Internationales Musikfest Hamburg
c/o HamburgMusik gGmbH - Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter, Jack F. Kurfess
Redaktion, Layout und Satz: Olaf Dittmann, Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Gestaltung: peter schmidt
Druck: Flyeralarm

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist aus Gründen des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEIS

»Bilderorgel« (Clemens Matuschek); Leonard Bernstein 1955 (AI Ravenna / Library of Congress); Plattencover »Candide« 1956 (Columbia); Voltaire (Gravur aus einer 1843er Ausgabe seines »Philosophischen Wörterbuchs«); Jeffrey Tate (Maxim Schulz); Klaus Ortner (privat); Isabel Karajan (Elia Roman); Jason Bridges (Dan Taylor); Jane Archibald (Helen Tansey); Joshua Hopkins (Simon Pauly); Doris Soffel (Boris Streubel); Mark Stone (unbezeichnet); Brenden Gunnell (unbezeichnet); Wallis Giunta (Michael Edwards); EuropaChor-Akademie (Felix Broede); Hamburger Symphoniker (J. Konrad Schmidt); Thomas Hampson (Dario Acosta); François-Xavier Roth (Marco Borggreve); Igor Levit (Gregor Hohenberg)



FRANÇOIS-XAVIER ROTH SWR SINFONIEORCHESTER

Was für ein Verlust für die Musikwelt! Wenn François-Xavier Roth im Mai mit seinem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg in der Laeiszhalle auftritt, sind die Tage des Orchesters gezählt. Zum Ende der Saison fällt es der Sparwut des Senders zum Opfer und wird mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart zwangsfusioniert. Das ist umso bedauerlicher, da es als einziges Rundfunkorchester die regelmäßige Aufführung Neuer Musik zu seinem Markenzeichen gemacht hat – und damit seinen Rundfunkauftrag sehr ernst nahm. Im Rahmen einer großen Abschiedstournee hat man nun die letzte Gelegenheit, das Orchester im Norden zu erleben. Im Gepäck hat es Edgard Varèses spektakulären Knaller »Amériques« und Beethovens »Schicksalssinfonie« Nr. 5 – wie treffend!

DONNERSTAG, 12. MAI 2016 20 UHR
Laeiszhalle, Großer Saal

IGOR LEVIT »THE POEPL E UNITED«



»Das vereinte Volk wird niemals besiegt werden!« Mit diesen Worten lehnte sich die Bevölkerung Chiles in den 70er Jahren gegen die Militärdiktatur Augusto Pinochets auf. »El pueblo unido« gehört heute zu den bekanntesten Protestliedern; 1975 schrieb der amerikanische Komponist Frederic Rzewski darüber einen rund einstündigen Klavierzyklus, der sich in 36 Variationen von der einfachen Marschmelodie zu gewaltigen Klangballungen entwickelt. Shootingstar Igor Levit hat sich dieser Tour de force auf seinem jüngsten Album gestellt – nun bewältigt er sie auch live beim Musikfest in der Altonaer Fabrik, wo er im Anschluss auch im Gespräch zu erleben ist.

MONTAG, 16. MAI 2016 20 UHR
Fabrik Altona

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Erica Arenhold
Frank Breckwoldt
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Birgit Gerlach
Michael Haentjes
Barbara und Ian K. Karan
Sabine und Dr. Klaus Landry

Birgitt und Leif Nilsson
Zai und Edgar E. Nordmann
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Martha Pulvermacher Stiftung
Gabriele und Peter Schwartzkopf
Margaret und Jochen Spethmann
Anja und Dr. Fred Wendt
Hildegard und Franz Günter Wolf

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern & Sponsoren



K.S. Fischer-Stiftung



JOST VON BRANDIS

WERBEWEISCHER



den Partnern



73



HAMBURGER SYMPHONIKER

INTENDANT: DANIEL KÜHNEL | CHEFDIRIGENT: JEFFREY TATE



SO 26.06.16 | 19.00

HORIZONTE

10. SYMPHONIEKONZERT

DIRIGENT: JEFFREY TATE
DENIS KOZHUKHIN, KLAVIER

BENJAMIN: RINGED BY THE FLAT HORIZON
SCHOSTAKOWITSCH: KLAVIERKONZERT NR. 2 F-DUR OP. 102
SCHUBERT: SYMPHONIE NR. 8 C-DUR D 944 –
„GROSSE C-DUR“

LAEISZHALLE

GROSSER SAAL

KARTEN VON 9 BIS 45 € | KONZERTKASSE IM BRAHMS KONTOR | TEL. 040 35766666 | HAMBURGER SYMPHONIKER E.V. DAMMTORWALL 46 20355 HAMBURG | WWW.HAMBURGERSYMPHONIKER.DE

DAS RESIDENZORCHESTER DER LAEISZHALLE



**KLINGT
ZU SCHÖN,
UM WAHR
ZU
SEIN**

AB SOFORT BESTE PLÄTZE IM ABO SICHERN. EINZELKARTEN AB 20.06.
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

ELBPHILHARMONIE
HAMBURG